

**Neue Wege zur Öffnung des
biographischen Zeitfensters für
Elternschaft im akademischen
Milieu**

Uta Meier-Gräwe

Vortrag
auf der Tagung „Wirtschaft und Familie“
1. 2. 2006 in Kiel



- **Entkopplung von Fruchtbarkeit und Sexualität**
- **Relative Entscheidungsfreiheit über Zeitpunkt einer Geburt und Anzahl der Kinder**

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen



Stetig steigende Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

Steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen in den letzten Jahren:

- bessere Erfassung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse seit 1999**
- Berücksichtigung ruhender Arbeitsverhältnisse, v. a. Unterbrechung während der Elternzeit**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

Erwerbsbeteiligung und Wochenarbeitszeit der 15- bis 64- jährigen Mütter nach Alter des jüngsten Kindes (6-14 Jahre) im Haushalt 2003

- 37,6 % weniger als 20 Stunden**
- 16,0 % zwischen 21 und 25 Stunden**
- 14,9 % 36 Stunden und mehr**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

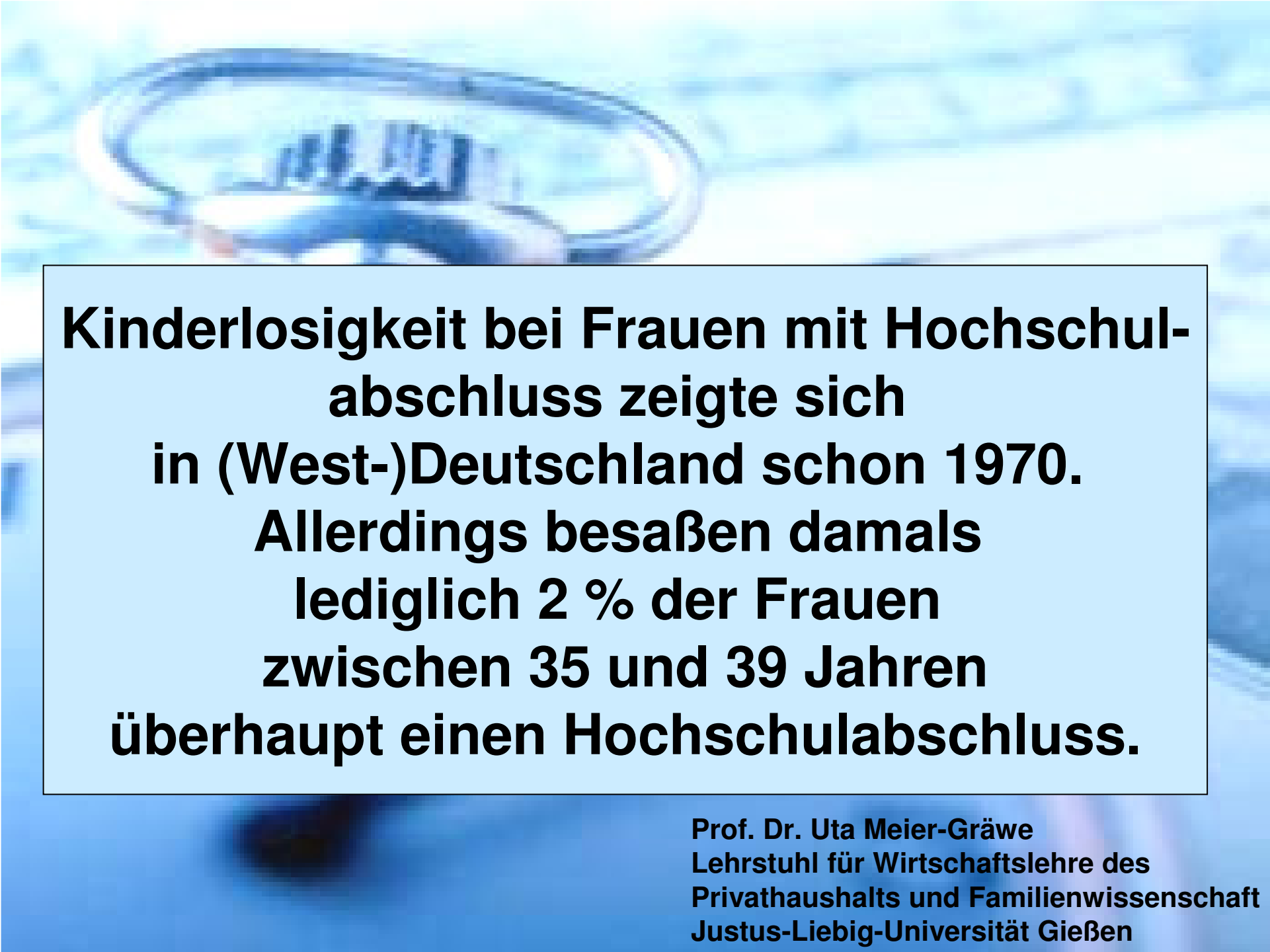
**Im Kohortenvergleich zeigt sich, dass
dauerhafte Kinderlosigkeit
über die Jahrgänge ansteigt.**

1950 geborene Frauen = 29 % ohne Kinder

1957 geborene Frauen = 34 % ohne Kinder

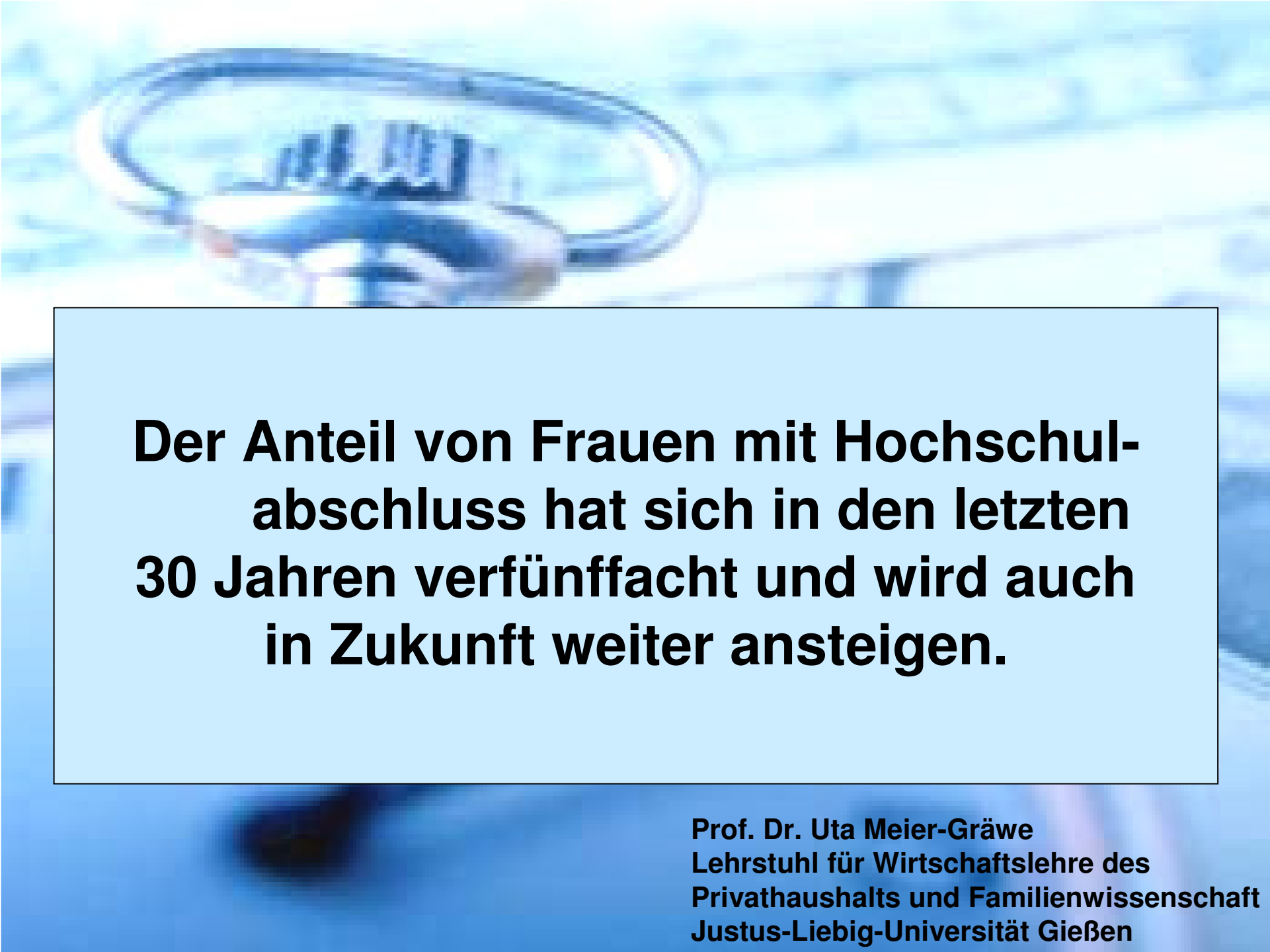
**Ein weiterer Anstieg deutet sich bei den
1961 geborenen Frauen an:**

**Nahezu die Hälfte von ihnen hatte im Alter
von 37 Jahren keine Kinder.**

A hand holding a pen is positioned over a document. A circular stamp or seal is visible on the document, partially obscured by the pen. The background is a light blue, textured surface.

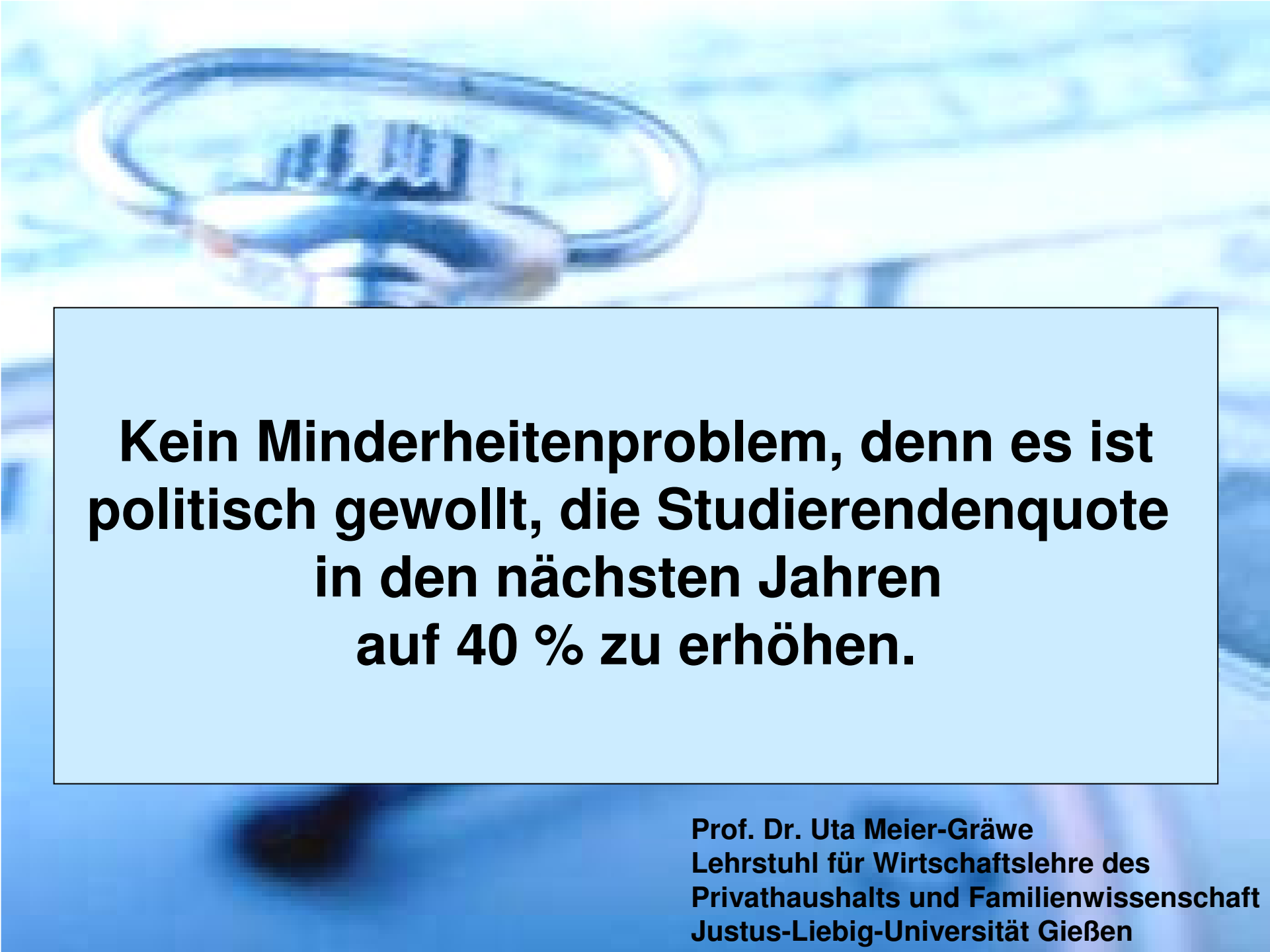
Kinderlosigkeit bei Frauen mit Hochschulabschluss zeigte sich in (West-)Deutschland schon 1970. Allerdings besaßen damals lediglich 2 % der Frauen zwischen 35 und 39 Jahren überhaupt einen Hochschulabschluss.

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**



Der Anteil von Frauen mit Hochschulabschluss hat sich in den letzten 30 Jahren verfünffacht und wird auch in Zukunft weiter ansteigen.

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

A hand holding a pen over a document with a circular stamp. The background is a blurred blue and white pattern.

**Kein Minderheitenproblem, denn es ist
politisch gewollt, die Studierendenquote
in den nächsten Jahren
auf 40 % zu erhöhen.**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**



**62 Prozent aller 30 – 35jährigen
Akademikerinnen haben
(noch?) keine Kinder.**

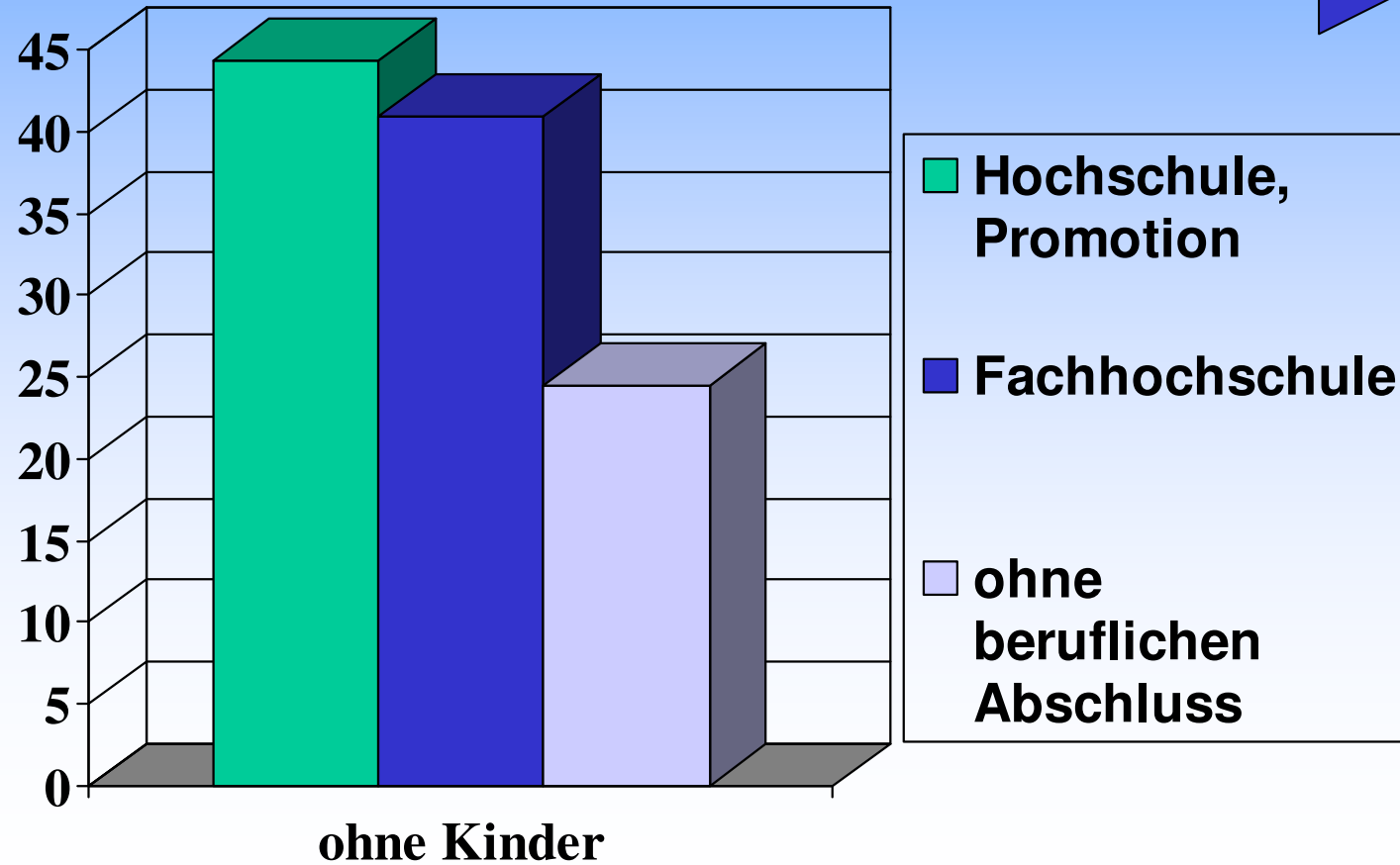
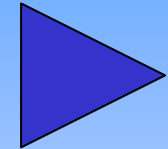
(Mikrozensus 2002)

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen



Anteil der 35-39-jährigen Frauen ohne Kinder im Haushalt

alte Bundesländer 2000





Ehehomogenität:

- beide Partner haben ähnliche Lebenslagen und „potenzieren“ diese durch Heirat
- soziale Verkehrskreise schließen sich
- je länger die Verweildauer im Bildungssystem, desto ausgeprägter die Ehehomogenität

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen

Ehehomogenität

Ehefrauen (Geburtenjahrgänge im Vergleich)

1919-1923 43,9 Prozent

1959-1963 70,0 Prozent



Aufwärtsheirat

Ehefrauen (Geburtenjahrgänge im Vergleich)

1919-1923 52,1 Prozent

1959-1963 21,6 Prozent



Die paar Probleme

Ich kann Klospülungen
reparieren, tropfende Wasser-
hähne in Ordnung bringen,
Rasen mähen, Regale
bauen - und
heiraten!

Wir
brauchen
nix.





Lebensplanung



- **Erwerbsarbeit wird insgesamt positiver bewertet als Hausarbeit**
- **starker Kinderwunsch und hohe Berufsorientierung (Männer und Frauen)**
- **eine gleichwertige Aufteilung von Familien- und Berufsaufgaben wird angestrebt**

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen

Biographieverlauf

- auf Seite der Frauen dominiert Hausfrauenphase und Teilzeitarbeit



- auf Seite der Männer ist die Vollzeiterwerbstätigkeit keineswegs brüchig



Nach wie vor dominiert die Versorgungerehe – auch bei jungen Paaren mit Kindern !

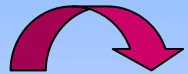
Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen



Systematisch erzeugte
Gleichheitserwartungen
in Bildung und Recht

≠

Ungleichheitswirklichkeit
in Familie und Beruf



wird nicht öffentlich gelöst, sondern in die Privatsphäre verlagert.



von außen
induzierte Verstärkung
der Beziehungskonflikte

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen



52,3 % aller Paare mit Kindern leben hier zu Lande das Modell „Mann Vollzeit, Frau nicht erwerbstätig“, aber nur 5,7 % wünschen diese Konstellation.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hg.) 2002: Vereinbarkeit von Familie und Beruf



**Eine Frau muss sich entscheiden:
Beruf oder Kind?**

Mit „ja“ antworteten:

18 % Schweden

19 % Dänemark, 71 % Deutschland

Quelle: Europabarometer, Europäische Kommission 1998

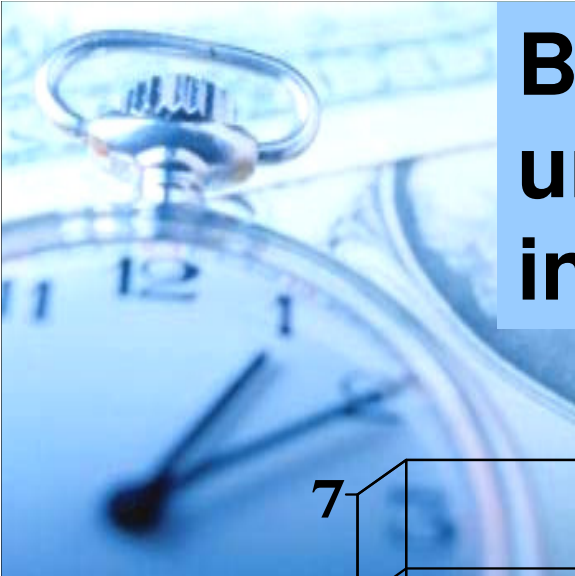


Geld hat ein Geschlecht

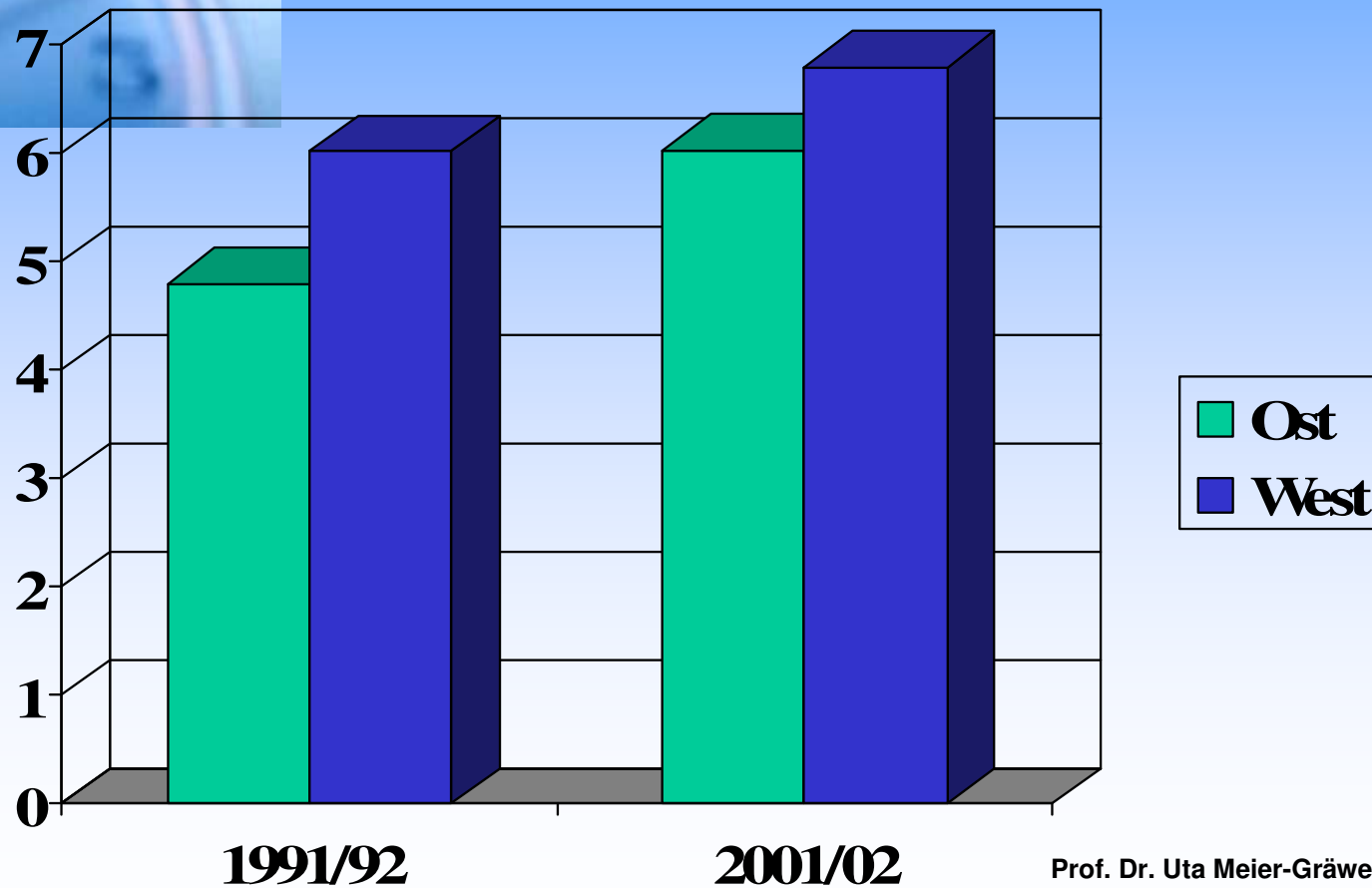
Die Lohn- und Gehaltsdifferenzen zwischen Männern und Frauen sind in keinem Land der Europäischen Union so groß wie in Deutschland, je höher das Ausbildungsniveau, desto größer fällt der Einkommensabstand aus.

Bereits bei der Geburt des ersten Kindes verdienen drei Viertel der Väter deutlich mehr als die Mütter.

Folge: Traditionelle Rollenteilung im Übergang zur Elternschaft wird zementiert.

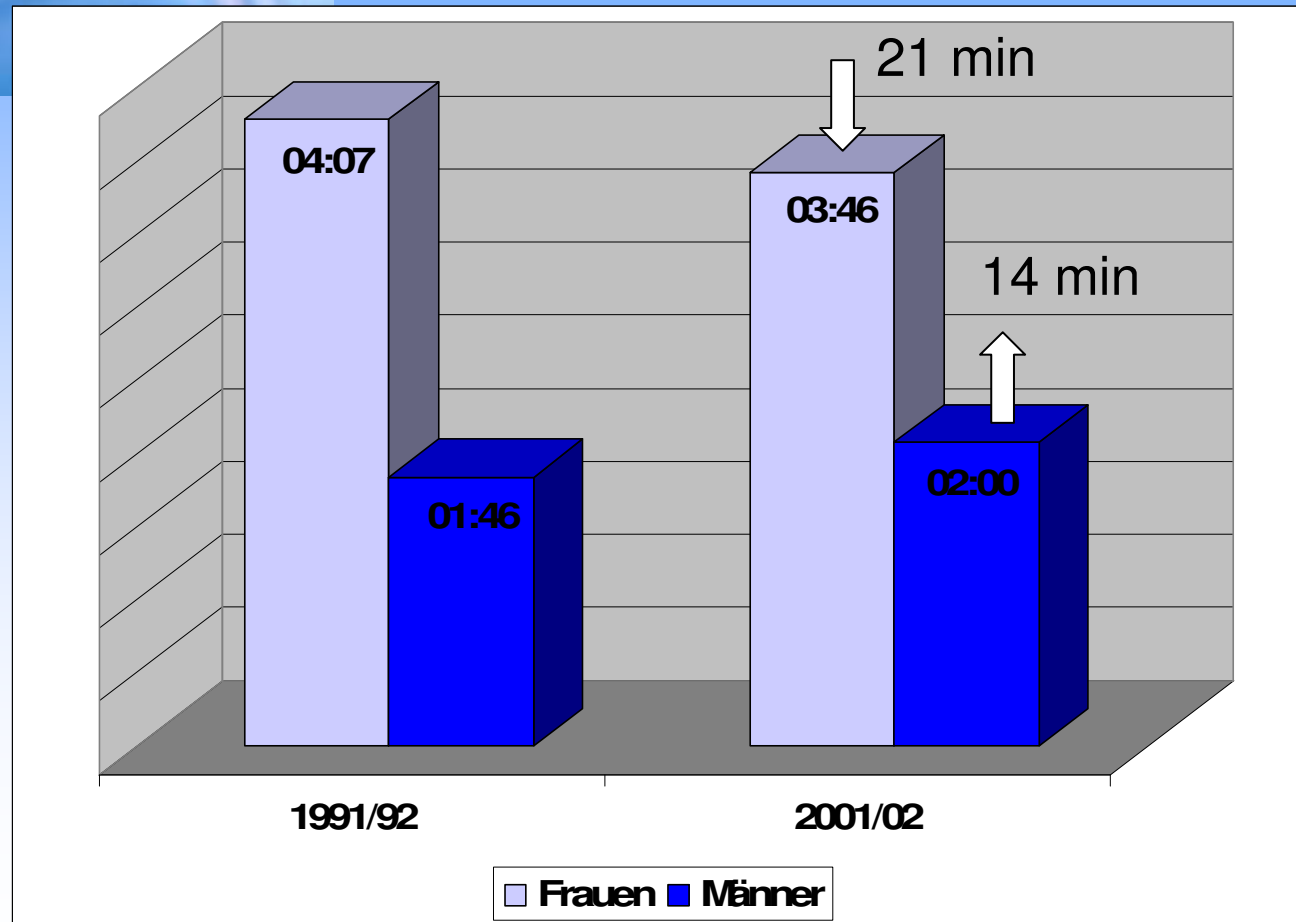


Betreuungszeiten für Kinder unter 6 Jahren in der Familie in Stunden pro Tag (ZBE 2001/02)

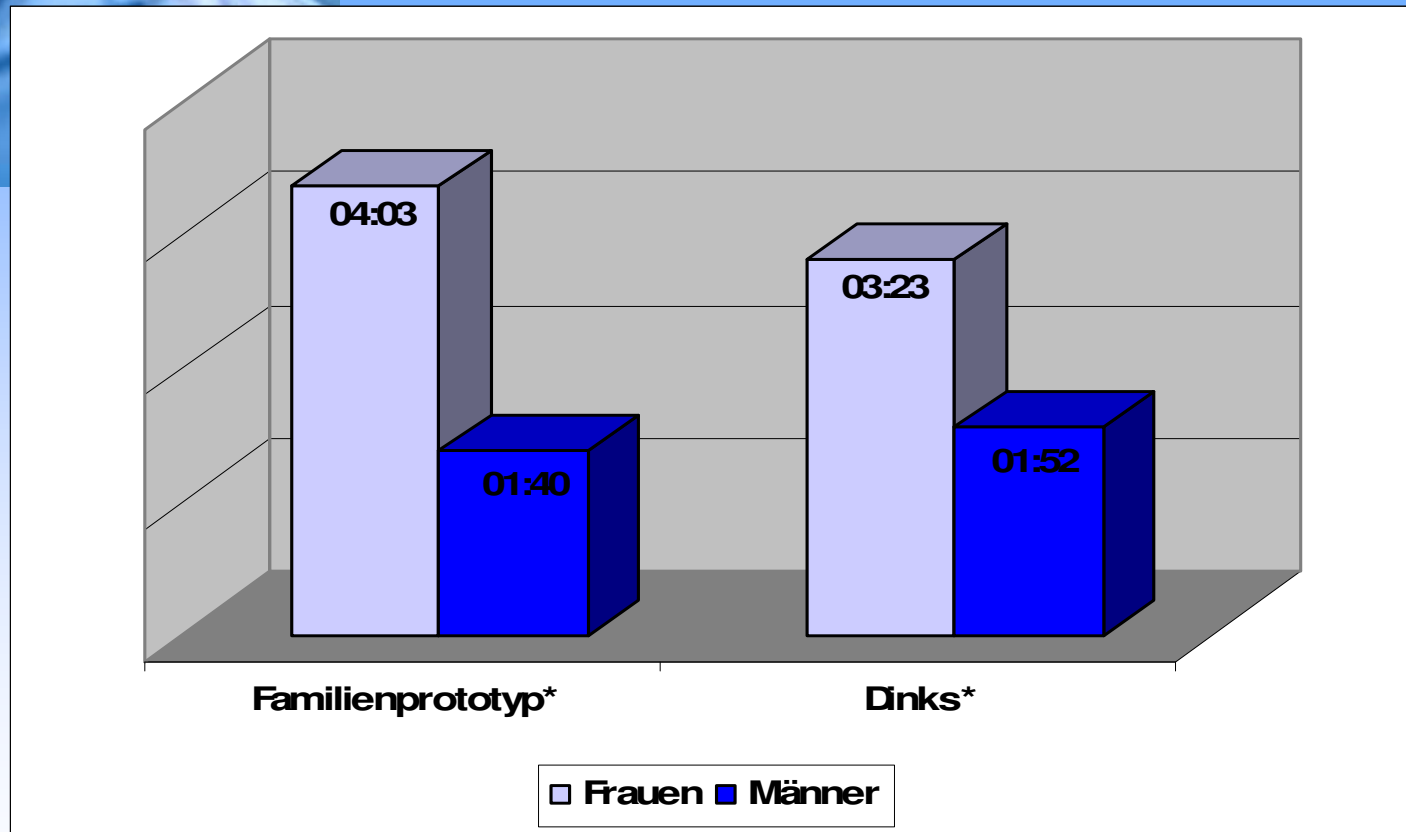


Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen

Durchschnittliche Zeitverwendung von Erwachsenen je Tag für hauswirtschaftliche Tätigkeiten (nach Haushaltstyp und Geschlecht) 2001/02



Durchschnittliche Zeitverwendung von Erwachsenen je Tag für hauswirtschaftliche Tätigkeiten (nach Haushaltstyp und Geschlecht) 2001/02



* **Familienprototyp:** Ehepaare mit 2 Kindern, jüngstes von 6 bis unter 18 Jahren, doppelte Erwerbstätigkeit; * **Dinks:** Ehepaare ohne Kinder, doppelte Erwerbstätigkeit



**72 Prozent aller jungen Männer
zwischen 20 und 25 Jahre überlassen
ihre Ernährungsversorgung vollständig
ihren Müttern, Großmüttern und
(Ehe)- Partnerinnen.**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

**Die „Rush Hour of Life“ widerspricht
den objektiv erweiterten Zeitfenstern für
biologische Fertilität und
für eine Beteiligung der Menschen
am Erwerbsleben infolge
der gestiegenen Lebenserwartung.**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

Ziel:

- **Dekompression des Lebenserwerbsverlaufs statt weiterer Verdichtung**

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen

Vereinbarkeitsfrage erweitern:

- Ausbildung und Beruf**
- Karriere und Kinder**
- späte Elternschaft**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**



Mentale Barrieren

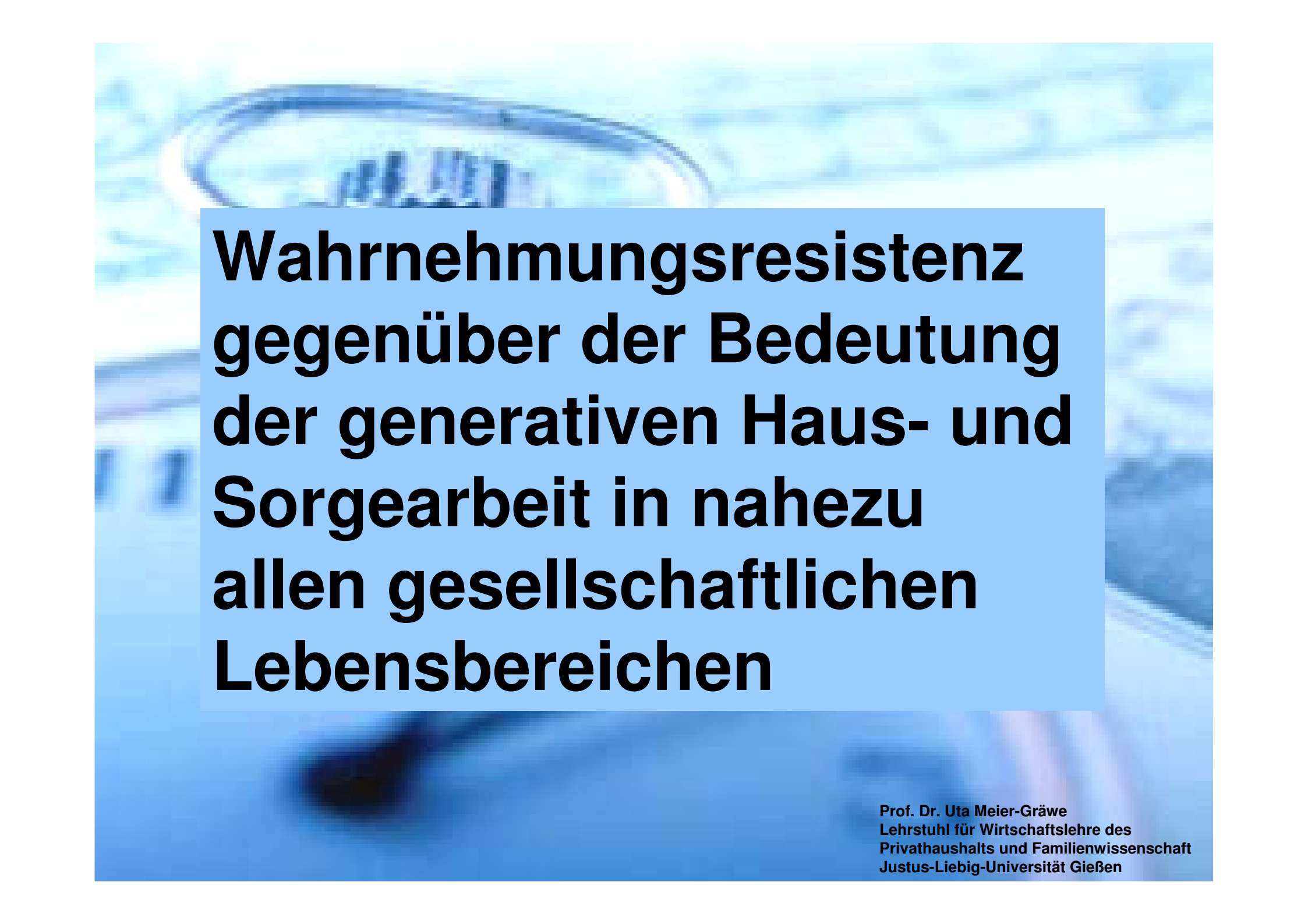
„Gerade männliche Vorgesetzte und Kollegen glauben fest an die Unvereinbarkeit von Mutterschaft und Wissenschaftskarriere.“

(C. Nüsslein-Volhard,
Nobelpreisträgerin für Medizin)

KINDERBETREUUNG! MUAMPITZ!
WER BRAUCHT DENN SOLCHAS?!



© TAM

The background of the slide is a blurred, blue-tinted image of a person's face, likely a woman, looking slightly to the side. The focus is on the text overlay.

Wahrnehmungsresistenz gegenüber der Bedeutung der generativen Haus- und Sorgearbeit in nahezu allen gesellschaftlichen Lebensbereichen

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen



Gender Mainstreaming als Doppelstrategie:

**Herstellung der Gleichstellung
von Männern und Frauen**

und

**Herstellung der Gleichwertigkeit von
männlichen und weiblichen Lebensmustern,
Erfahrungen und Kompetenzen.**



Neue Alltagskultur an Hochschulen implementieren

- **Auszubildende und Beschäftigte als „ganze Personen“ wahrnehmen**
- **das Angebot an Arbeitszeitmodellen gemäß der Familiensituation ihrer Beschäftigten und von studierenden Eltern erweitern**
- **Modelle einer geteilten Führungsverantwortung erproben**

- **Mentalitätswechsel in der Vereinbarkeits- und Geschlechterfrage**
- **Bündelung von Ressourcen aller Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kommune**
- **zielgenaue Strukturentwicklung**

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**

A hand holding a magnifying glass over a document, symbolizing attention and detail. The background is a blurred image of a document with text and a magnifying glass.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe
Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des
Privathaushalts und Familienwissenschaft
Justus-Liebig-Universität Gießen**